Because Days come and go

...but my feelings for you are forever ItaxSaku

Von abgemeldet

One and only

Also wie immer, habe ich mich durch Musik inspirieren lassen...und wer will kann sie auch neben bei hören ^^

http://www.youtube.com/watch?v=_bISJ2zi1zQ

http://www.youtube.com/watch?v=8ksl1nF0vTo

http://www.youtube.com/watch?v=Qz4PlD3lLOg

Viel Spaß beim Lesen...;)

* * *

Eisig kroch der Wind unter die dünne Kleidung des Mädchens und verursachte eine Gänsehaut, die sich über ihren ganzen Körper zog. Fröstelnd umschlangen ihre dünnen Arme ihren Oberkörper, um sich wenigstens ein bisschen zu wärmen.
Weiße Schneeflocken fielen vom Himmel und verfingen sich in den rosafarbenen Haaren des Mädchens, das die dunkle Straße entlang lief. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen bei jedem Schritt, den sie machte und durchbrach die Stille, die sich über die Stadt gelegt hatte.
Der Ton von Glocken ertönte von der großen Kirche, an der sie vorbei lief und plötzlich stürmten drei Kinder lachend heraus. Dick eingepackt mit Handschuhen und Schals, die sich wärmend um ihre dünne Hälse schmiegten. Was hätte sie nicht alles für eines dieser Kleidungsstücke getan. Viele Leute strömten aus den Toren, wünschten sich alle ein fröhliches Fest und ignorierten die Rosahaarige die verlassen in der Kälte stand und jemanden beobachtete.
Sie verfolgte weiter das Szenario, das sich vor ihr abspielte, denn die Kinder hatten angefangen kleine Schneekugeln in ihren Händen zu formen, um sich damit zu bewerfen.
„Marie, lass das! Ihr werdet sonst ganz nass.“ Ihre ungewöhnlich, grünen Augen huschten zu der Stimme die vom Tor der Kirche kam. Eine Frau mittleren Alters stand dort, in einem roten Mantel und hohen Schuhen und blickte tadelnd zu einem der Sprösslinge.
„Mami!“ rief das kleine Mädchen, das anscheinend Marie hieß und ließ sofort seine

Kugel Schnee auf den Boden fallen, um in die Arme seiner Mutter rennen zu können.
Lachend fing die Frau das Kind auf und umarmte es.
„Mama, gibt es jetzt gleich Geschenke?“ fragte das Mädchen und blickte mit glänzenden Augen und von der Kälte, gerötete Wangen zu seiner Mutter hoch.
„Ja, Mami, Geschenke!“ riefen die beiden Jungs, ließen ihre Schneebälle ebenso fallen und liefen auch schnell zu ihrer Mutter.
Lachend strich sie ihrem einen Sohn über den bemützten Kopf.
„Wenn ihre alle schön brav wart, bestimmt!“ unterbrach eine tiefe, männliche Stimme das Lachen der Frau.
„Papa!“ riefen alle Kinder und stürmten zu ihm.
„Warum hast du so lange gebraucht?“ fragte einer der Jungen ungeduldig und blickte etwas verstimmt in das Gesicht des Vaters.
„Ich habe mich noch mit einem Arbeitskollegen unterhalten.“ sagte er leicht verlegen und kratzte sich am Hinterkopf.
„Komm, wir gehen jetzt nach Hause. Geschenke!“ Grinsend zogen die Kinder an den Jacken ihrer Eltern um sie zum Auto zu ziehen. Lachend folgten die Mutter und der Vater ihren Kindern und bemerkten gar nicht dass sie die ganze Zeit beobachtet wurden. Die Frau blickte sich noch einmal um schaute erschrocken in zwei grasgrünen Seelenspiegel, die mit einen traurigem Glanz der Familie hinterher sahen. Schnell drehte sie sich wieder um und folgte mit eiligen Schritten ihrem Mann.
Wie gerne hätte sie auch eine Familie, die sie liebte und umsorgte und die Liebe ihres Lebens mit der sie dann eine eigene Familie gründen können. Doch das waren alles nur dumme Träume von ihr, die manchmal die knallharte Realität etwas versüßten. Aber es waren eben nur ein Wunschgedanke der niemals in Erfüllungen gehen würde und schon gar nicht bei so einer jämmerlichen Person wie ihr. Das Mädchen hatte sich schon lange damit abgefunden, dass sie mal einsam irgendwo sterben würde. Wahrscheinlich noch in dieser Nacht, wenn es weiter so kalt blieb. Genervt nahm sie den Blick vom hohen Glockenturm und stiefelte Richtung Park, der ganz in der Nähe des Gotteshauses lag. Plötzlich blieb sie stehen und drehte sich nochmals zur Kirche um, die still in der Dunkelheit stand.
Sollte sie...? Entschlossen kehrte die Rosahaarige um und blieb vor dem großen Tor stehen.
Zögerlich schob sie die große Tür auf und schlüpfte durch den kleinen Spalt, um in das innere der Kirche zu gelangen.
Das junge Mädchen fragte sich wie lange es schon in keiner Kirche mehr gewesen war und legte ihren Kopf in den Nacken, um die kunstvoll bemalte Decke zu bestaunen, die verschiedene Szenen im Himmel darstellten. Die aufwendig vergoldeten Säulen zogen sich hoch zur Decke und machten das ganze Kirchenschiff noch imposanter. Ihre Füße trugen sie automatisch bis zu dem großen Altar, der mit unterschiedlichen, biblischen Bildern verziert war und den vorderen Teil des Gebäudes dominierte. Hunderte Kerzen waren um diesen verteilt und verbreiteten ein gedämpftes, fast unheimliches Licht, das dem ganzen Bild etwas Mystisches gab.
Das Mädchen ließ sich auf die Knie sinken, schloss ihre Augen und faltete ihre Hände zum Gebet. Es war eine Ewigkeit her das sie das letzte Mal zu Gott gesprochen hatte, doch jetzt formten ihre Lippen stumm die Wörter, die sie schon so lange sagen wollte. Die vollkommene Stille hüllte die immer noch kniende Gestalt ein und merkte nicht das dunkle, tiefschwarze Augen jeder ihrer Bewegungen aufmerksam folgten.
Leichtfüßig stand sie wieder auf und wandte sich vom Altar ab, um schnellst möglich noch irgendwo einen sicheren Schlafplatz zu finden, bevor die Dunkelheit

hereinbrach. Mit eiligen Schritten lief die Rosahaarige auf die Ausgangstür zu, als sie plötzlich wie versteinert stehen blieb. In der Ecke der letzten Reihe der Kirchenbänke, saß ein junger Mann der sie ungeniert anstarrte. Sie konnte von ihrem Standort nichts Genaues erkennen, aber sie sah, dass die Gestalt ebenmäßige, leicht feminine Gesichtszüge hatte. Sie hatte noch nie einen Mann als schön empfunden aber bei ihm musste sie sagen, dass er fast wie ein überirdisches Wesen aussah mit seiner hellen, fast blassen Haut und seinen rabenschwarzen Augen, die immer noch auf sie gerichtet waren. Einige Strähnen seiner langen, schwarzen Haare hingen ihm ins Gesicht und ließen ihn etwas wild wirken.
Das Mädchen hatte sich nach ein paar Sekunden wieder gefasst und ging mit zögerlichen Schritten aus der Kirche.
„Wofür hast du gebetet?“ Die raue, tiefe Stimme ließ sie herumfahren und sie blickte in das Gesicht des Schwarzhaarigen, an dem sie vorbei gelaufen war. Sie schluckte. Er hatte eine wunderschöne Stimme.
„Warum willst du das wissen?“ fragte sie mit halbwegs festem Ton, doch er ignorierte ihre Frage gekonnt mit Schweigen.
„Solltest du an diesem Tag nicht zu Hause bei deiner Familie sein und nicht in einer einsamen Kirche?“ Überrascht zog sie ihre Augenbrauen hoch, doch tief in ihr gab er ihr mit dieser Frage einen Stich ins Herz.
„Dasselbe könnte ich dich auch fragen“ konterte sie und drehte sich wieder um, um das Gebetshaus endgültig zu verlassen.
„Findest du nicht dass es etwas zu kalt ist, um jetzt noch wie ein streunender Köter nach einem Schlafplatz zu suchen?“
Geschockt schnappte sie nach Luft und wusste nicht was sie dazu sagen sollte.
„I-ich streune nicht rum wie ein Hund“ sagte sie zögerlich. Sie drehte sich wieder zu ihrem Gesprächspartner und sah wie ein hämisches Lächeln über sein Gesicht schlich. Seine kalten Augen wanderten über ihren ganzen Körper und spöttisch hob er noch seine Augenbraue.
„Natürlich nicht“ meinte er ironisch. Er drehte sich um und schritt Richtung Altar. Die Rosahaarige folgte ihm fasziniert mit ihrem Blick. Seine ganze Haltung und Bewegungen konnte man mit einer Raubkatze vergleichen. Forschend. Graziös. Stark. Sie beobachtete ihn wie er eine Kerze von einem kleinen Tisch nahm und sie in das Feuer einer anderen hielt. Der kurze Docht fing Feuer und der Kerzenschein ließ seine stumpfen Augen aufleuchten und sie wirkten schon fast warm. Vorsichtig stellte er die Kerze zu den anderen und beobachtete sie einen Moment.
Keiner der beiden sagte etwas.
„Wie ist dein Name?“ Ihre Stimme hallte durch das Kirchenschiff und klang unangenehm laut in ihren Ohren.
„Warum willst du das wissen?“ Sie hasste es wenn ihre Fragen immer mit Gegenfragen beantwortet wurden.
Genervt verdrehte die Rosahaarige ihre Augen.
„Ist dir eigentlich klar, dass unser „Gespräch“ “ sie hob ihre Finger und malte Anführungsstriche in die Luft „fast nur aus Fragen besteht?“
„Falsch!“ Der Mann am Altar lächelte etwas arrogant „Du hast mir gesagt, dass du nicht rumstreunen würdest. Und das war, meines Erachtens, keine Frage.“
„Ich habe dich nur nach deinem Namen gefragt. Was ist daran so schwer zu beantworten?“
„Itachi.“
„Was?“ Verwirrt blickte sie den Schwarzhaarigen an. Sie konnte ein kurzes

Augenrollen bei ihm sehen.
„Mein Name. Itachi."
„Oh, ach so." Sie lächelte verlegen „Ich heiße Sakura."
Itachi schaute in ihre strahlend grünen Augen. Sie leuchteten wie grüne Juwelen im Mondlicht, da sie noch eine silbrigen Glanz hatten, der den Schwarzhaarigen so faszinierte. Das rosahaarige Mädchen vor ihm sah so unschuldig und verletzlich aus. Sie passte gar nicht in diese massive Kirche, mit so einer fast gebrechlichen Gestalt, die man am liebsten für immer beschützen will, damit ihr niemals etwas passierte.
Ihre schneeweiße Haut war glatt und rein und ihr roséfarbendes Haar, hing ihr leicht zerzaust fast bis zur Taille. Die Kleidung sah alles andere als neu oder gar warm aus, wenn er so ihrem zerschlissene Jeans und ihre dünne schwarze Jacke begutachtete, die sie um ihren dünnen Körper gezogen hatte. Wahrscheinlich waren ihre einzigen Besitztümer in dem löchrigen Rucksack, den sie über der Schulter trug.
Sakura hatte sich auf einer der Bänke bequem gemacht und genoss die Wärme die sich in ihren Körper ausbreitete. Keine Temperatur, aber eine innere Zufriedenheit, die sie wohlig aufseufzen lässt. Sie hatte keine Ahnung ob es mit der Anwesenheit Itachis zu tun hatte aber er gab Sakura ein Gefühl beschützt zu werden. Ihr war durchaus bewusst, dass es bald wieder vorbei sein würde, wenn der Schwarzhaarige nicht mehr da war. Irgendwie war dieses Wissen...schmerzhaft? Sie konnte dieses Gefühl nicht genau einordnen.
„Warum bist du hier?" Sakuras melodische Stimme riss ihn aus seinen Gedanken und er blickte zur Rosahaarigen, die es sich auf einer der Bänke bequem gemacht hatte.
„Keine Ahnung. Weihnachten feiern?"
„Feiert man nicht Weihnachten mit seiner Familie und Liebsten und nicht alleine?" Vollkommen verständnislos schaute Sakura ihn fragend an. Wie kann ein so schöner Mensch Weihnachten alleine verbringen. Ihm müssten doch die Frauen alle reihenweise hinterher rennen. Bei so einem Aussehen...
Itachis Gesicht zierte ein kurzes Lächeln wegen Sakuras Unverständnis, das deutlich in ihrem Gesicht zu lesen war.
„Tja, ich aber nicht."
„Und warum nicht?" fragte Sakura, die sich etwas in ihrer liegenden Position, aufgerichtet hatte.
Itachi schien kurz in Gedanken zu sein, antwortete aber dann knapp.
„Sie reden nicht mehr mit mir." Seine Stimme hatte einen eisigen Ton, der keine weitern Fragen zu diesem Thema duldeten. Sakura hätte gerne noch weiter gefragt.
„Und wo ist deine Familie?" Itachi schaute interessiert in ihre Augen, um weitere Gefühlsregungen bei ihr zu finden.
„Keine Ahnung. Ich wuchs in einem Waisenhaus auf, bis ich 15 war. Ich habe es da nicht mehr ausgehalten, habe mein Erspartes genommen und bin abgehauen. Ich habe versucht meine Familie zu finden aber leider erfolglos. Ein paar Anhaltspunkte brachten mich in diese Stadt, doch die waren nutzlos und nach einer Zeit habe ich dann aufgegeben nach ihnen zu suchen. Ja, so kann es einem auch ergehen." Das freudlose Lächeln sah auf ihrem Gesicht gezwungen aus.
Plötzlich weiten sich überrascht ihre Augen und die Rosahaarige kramte schnell in ihrem Rucksack, der auf dem Boden lag. Itachi beobachtete ihr Tun aufmerksam, während sie strahlend etwas kleines Silbernes aus ihrer Tasche zog.
„Also, ich habe noch nie jemandem etwas zu Weihnachten geschenkt und ich habe leider nur das hier bei mir." Sie stand auf und schritt auf den Schwarzhaarigen zu. „Doch das ist das einzige halbwegs Wertvolle, das ich besitze." Sakura nahm die Hand

von Itachi, legte ihr Geschenk hinein und schloss sie wieder. Seine Haut fühlte sich unbeschreiblich schön an.
Überrascht öffnete der Schwarzhaarige seine Hand und zum Vorschein kam eine silberne Kugelkette, an der ein kleiner in sich geschwungener Drache hing.
„Vielen Dank“ flüsterte Itachi, der sie liebevoll anlächelte. Er hatte noch nie etwas Vergleichbareres, Schönes geschenkt bekommen wie dies.
„Darf ich?“ Das Mädchen wartete auf keine Antwort, sondern nahm die Kette aus seiner Hand und legte sie um seinen Hals. Sein atemberaubender Duft vernebelte ihre Sinne. Sie trat hinter ihn, um die Kette zu verschließen.
„Fertig.“ Glücklich strahlte sie ihm entgegen, als sie ihn mit ihrer Kette sah.
Itachi hatte keine Ahnung warum sie das getan hatte, aber irgendwie fühlte er sich in der Gegenwart der, eigentlich vollkommenen Fremden, wohl.
„Naja, also ich habe jetzt auch nicht mehr als das diese hier dabei...“ Itachi fummelte kurz an seinem Nacken und zog ein Band von seinem Hals. An der dünnen Schnur waren drei gleichgroße, silberne Ringe, im gleichen Abstand aufgereiht. Er trat einen Schritt auf die Rosahaarige zu, so dass sich fast ihre Körper berührten. Sakura merkte erst jetzt das sie fast einen ganzen Kopf kleiner als ihr Gegenüber war und aus diesem Grund, musste sie ihren Kopf weiter in den Nacken legen, um Itachi in seine schwarzen Augen schauen zu können.
Er nahm seine Kette und legte sie um den schmalen Hals von Sakura und verschloss sie hinter ihren seidenweichen Haaren, die er unabsichtlich berührte.
„Vielen Dank.“ hauchte die Rosahaarige ergriffen und fühlte mit ihren dünnen Fingern über einen der Ringe.
Was tat er hier eigentlich? Sollte er nicht zu Hause sitzen und mit seinem kleinen Bruder mal wieder reden? An Weihnachten tut man doch so was, oder? Stattdessen schenkte er einem unbekannten Mädchen, das auf der Straße lebte, seine Kette, die er schon seit dem 5. Lebensjahr hatte. Aber Itachi gefiel es, sein Erinnerungsstück an dem schlanken Hals von Sakura zu sehen.
„Warum bist du wirklich hier?“ flüsterte Sakura, die immer noch sehr nah bei ihm stand. Kurz musste der Schwarzhaarige überlegen, ob er ihr die Wahrheit sagen sollte oder nicht.
„Ehrlich gesagt, weiß ich es nicht wirklich. Ich war hier in der Nähe.“ Lüge. Itachi konnte es ihr nicht erzählen.
Stutzig schaute die Rosahaarige Itachi in die Augen, sah aber nur die gleichen emotionslosen Augen wie die ganze Zeit. Der schöne Moment, in dem sie ihren Schmuck ausgetauscht haben, war vorbei. Irgendwie hatte sie das Gefühl, das er log. Zwar wusste Sakura nicht warum, aber sie hatte eine erstaunlich, gute Menschenkenntnis und wusste sofort wenn jemand sie anlog. Aber eigentlich, war es egal. Sie hatte keine Ansprüche auf die Wahrheit, da sie ihn vielleicht gerade mal eine Stunde kannte. Wann hatte sie denn mal ein Recht darauf? War sie nicht eigentlich genauso gleichwertig, wie jeden anderen Menschen der auf der Welt lebt? Nein! Ein Mensch der auf der Straße lebt, fast nie etwas zu Essen hat und betteln muss, ist für den normalen Bürgerstand genauso wertvoll wie Abfall. Nämlich gar nicht. Sie hatte niemals ein Anrecht auf die Wahrheit. Traurig drehte sich Sakura von Itachi weg und unterdrückte die aufkommenden Tränen.
„Warum lügst du?“ Sie schluckte den dicken Klos in ihrer Kehle herunter.
Itachis kühle Maske bekam einen kleinen Riss, als er ihre Worte vernahm. Wusste sie es? Mit aufgerissenen Augen schaute er auf ihren schmalen Rücken.
„Warum sollte ich lügen?“ Täuschte sie sich, oder klang seine Stimme etwas

verunsichert?
Nein, das war bestimmt nur eine Einbildung. Du hast kein Recht ihm das vor zuhalten, dass er dich angelogen hat, erinnerte sie eine leise Stimme in ihrem Kopf.
„Ach…egal. Ich muss so wie so jetzt gehen. Es ist schon sehr spät." Sakura setzte wieder ihr falsches Lächeln auf, das sie immer machte, wenn sie ihre wahren Gefühle verstecken wollte.
Warum zur Hölle tut es so weh, Itachi jetzt zu verlassen? Ich kenne ihn doch eigentlich gar nicht, dachte sie sich als sie ihren Rucksack schnappte, um die Kirche zu verlassen.
„Ich..." Plötzlich flog die Flügeltür der Kirche auf und ein kleiner, dicklicher Mann stürmte herein.
„Was habt ihr hier im geheiligten Haus Gottes verloren?" sprach der Mann aufgebracht und lief auf die beiden zu, die ihn etwas verwundert ansahen. Er trug eine schwarze Robe, die oben am Hals geschlossen wurde. Der Pfarrer.
„Verschwindet sofort aus meiner Kirche ihr Streuner" fügte er hinzu und trat auf Itachi, der ihn um mindesten einen Kopf überragte, zu.
„Ich dachte das Haus Gottes ist für jeden offen?" Trotzig blickte Sakura zu den Geistlichen und wartete auf eine Antwort seinerseits.
Etwas aus dem Konzept gebracht schaute der Priester zur Rosahaarigen, die mit ihm auf Augenhöhe war.
„Nein, und schon gar nicht für solche Punks wie dich." Sakuras Augenbraue zuckte als sie sein Gesagtes vernahm. Sie wollte ihn gerade anschreien, dass sie sich so was nicht bieten lässt, als sie eine warme Hand um ihre schloss.
„Wir gehen." Mit seiner tiefen, rauchigen Stimme klang das wie ein Befehl, der sofort ausgeführt werden musste. Noch sprachlos von Itachis Aktion, ließ sie sich von ihm aus der Kirche ziehen, während die beiden den verdutzten Pfarrer hinter sich ließen.
Ein eiskalter Wind schlug ihnen entgegen, als sie das große Gebäude verließen und in irgendeine Richtung liefen. Sakura konnte sich nicht auf den Weg konzentrieren, da ihre Hand immer noch von seiner Warmen umschlossen wurde. Ihr lief ein wohliger Schauer den Rücken runter und genoss das Gefühl. Sie ließ sich von ihm irgendwo hinziehen wo sie noch nie war. Plötzlich riss sie die Augen auf. Wo sie noch nie war? Hektisch schaute sie sich um und keiner der Wege oder Straßen, die sie in der Dunkelheit erblickte, waren ihr vertraut. Schnell riss Sakura sich vom Schwarzhaarigen los und blieb mitten auf der Straße stehen.
„Wo willst du hin?" Fragte sie ihn aufgebracht, als er stehen geblieben war.
Itachi, leicht verwirrt von ihrer Handlung, musterte sie aufmerksam. Ihre blau angelaufenen Lippen zitterten leicht wegen der Kälte und ihre Arme umschlangen ihren Körper. Die leichte Panik in ihren Augen war unübersehbar.
„Zu mir, wohin denn sonst?"
Zu ihm? Was will sie denn da? Sie müsste sich doch beeilen, um noch einen Schlafplatz zu finden. Da kann sie doch nicht zu einem, eigentlich vollkommenen fremden, Mann mit in seine Wohnung gehen.
„Nein!" Ihr passierte nicht noch einmal so etwas. Sie war zu jung, zu naiv und das wird nicht noch mal geschehen, dass sie so dumm wäre und einfach jemandem blind vertrauen.
Ohne eine Vorwarnung rannte sie vor seinen Augen davon und verschwand in der Dunkelheit.
Vollkommen verwirrt schaute Itachi dem Mädchen mit den rosa Haaren nach, wie sie von der Schwärze der Nacht verschluckt wurde. Folgen wollte er ihr nicht, denn es war ihre Entscheidung zu gehen. Ein dumpfes, unangenehmes Gefühl machte sich im

Schwarzhaarigen breit und es fühlte sich so...leer an. Das Gefühl ignorierend machte er sich auf den Weg in seine Wohnung, um endlich im Warmen zu sitzen. Der Schnee knirschte unter seinen Füßen und der Wind wehte seine Strähnen aus dem Gesicht, die ihm immer in den Augen hangen.

Die Tränen fühlten sich wie eisige Nadeln an, die in ihre Wangen gerammt wurden. Warum war sie davon gelaufen? Eine kalte Leere blieb zurück, als sie noch mal zurück geschaut hatte und Itachi sah, wie er sie mit seinen schwarzen Augen verfolgte. Sakuras Beine, ihre Lunge, alles brannten wie Feuer und ihr Gesicht fühlte sich schon ganz taub an vor Kälte.
Die Laternen beleuchtete eine Straße mit gepflegten Häusern und Gärten, die überall von Weihnachtslichtern schön leuchteten. Wenn man ihn die hellen Fenster schaute, konnte man Familien am Christbaum sehen, um den ganz viele Geschenke verteilt waren. Geistesabwesend strich Sakura über die silbernen Ringe an ihrer Kette, die Itachi ihr eben noch geschenkt hatte. Schuldgefühle übermannten sie und weitere Tränen sammelten sich in ihren Augen. Sie hat keine Ahnung wo sie war, lief aber trotzdem weiter, bis sie in einen Stadtteil kam, mit Hochhäusern und einem großen Park direkt daneben.
Der Park glitzerte wunderschön im Licht der Laternen und es sah wie eine Eislandschaft in einem Märchen aus. Vollkommen ausgelaugt und müde vom rennen setzte sich Sakura auf eine Bank, die neben einer alten Straßelaterne in helles Licht getaucht war. Erschöpft schloss sie ihre Augen um sich ein bisschen auszuruhen, doch war sie nach ein paar Minuten, in der bitteren Kälte, eingeschlafen.
Dunkle Augen blickten auf den Park unterhalb und beobachteten das Mädchen mit den rosanen Haaren, das auf einer Bank eingeschlafen war. Die Finsternis im Raum hüllte die dunkle Gestalt ein und versteckte die Gefühlsregung auf ihrem Gesicht. Mit langen Schritten durchquerte Itachi den Raum und stieg die Treppe hinunter, bis er in die Kälte hinaus trat. Sein Atem gefror sofort und die eisige Luft kroch in seine dünne Kleidung, da er kein Sinn gefunden hatte, sich etwas Wärmeres anzuziehen. Leichtfüßig ging er zum schlafenden Mädchen, das auf der Sitzgelegenheit lag und musterte sie einen Moment. Ihre Lippen waren dunkelblau angelaufen und rissig und ihre Haut wirkte insgesamt sehr bleich. Doch ihr kurzes Atmen zeugte davon, dass Sakura noch nicht erfroren war. Vorsichtig schob Itachi seinen Arm unter ihre Knie und den anderen um ihren Rücken, damit er sie so behutsam wie möglich tragen konnte. Als er sie hochhob grummelte sie kurz etwas Unverständliches vor sich hin und kuschelte sich dann an Itachis warme Brust. Eine Gänsehaut überzog seinen Körper als Sakuras Kälte durch seine dünnen Klamotten drang.
Als der Schwarzhaarige in seiner Wohnung angekommen war, brachte er Sakura sofort in sein Bett und hüllte sie in dicke Decken ein, damit sie wieder ihre normale Körpertemperatur bekommt. Nachdem sie gut eingehüllt war, zog er sich einen Stuhl ans Bett und beobachtete das schlafende Mädchen, das einen entspannten Gesichtsausdruck hatte. Vorsichtig strich er eine Strähne aus ihrem blassen Gesicht und eine Woge unbeschreiblichen Glückes kam über ihn, als seine kühlen Finger ihre zarte Haut berührten. Er riss sich von ihrem Anblick los und ging so leise wie möglich aus dem Zimmer und schloss behutsam die Tür.
Undurchdringbare Dunkelheit umgab sie, als sie ihre Augen öffnete und versuchte irgendwas zu sehen. Als Sakuras Augen sich an das Dunkel im Raum gewöhnt hatten, sah sie einen kleinen Streifen silbriges Mondlicht, der zwischen den Vorhängen durch kam. Das Licht reichte gerade so, dass sie die wagen Umrisse des Zimmers sah.

Vollkommen desorientiert fragte sie sich wo sie war, als sie so halbwegs wach wurde. Hecktisch zog sie die Bettdecke von sich und betrachtete ihren Körper. ‚Gott sei Dank, ich habe noch meine Sachen an', dachte sie sich. Leichtfüßig und so lautlos wie möglich stieg sie aus dem weichen Bett, indem sie eigentlich am liebsten liegen geblieben wäre. Wie lange war es her, dass sie in so einem Bett geschlafen hatte? Sie trat ans Fenster und zog den Vorhang zurück, damit sie mehr sehen konnte. Ein Bilderrahmen, auf einer niedrigen Kommode, erregte ihre Aufmerksamkeit. Ihre grünen Augen weiteten sich, als sie die eine Person auf den Bild erkannte. Itachi. Daneben war jemand anderes zu sehen, der ihm wie aus dem Gesicht geschnitten war. Dieselben schwarzen Augen und die bleiche Haut, die ihn so unverkennbar machten. Vielleicht sein Bruder? Sie legte es wieder zurück und bekam plötzlich Panik. Bei Itachi?
Doch auf einmal verdrängte ein unbeschreibliches Gefühl die drückende Panik und ließ Sakura lächeln. ‚Er hat mich vor dem Erfrierungstod gerettet', dachte sie sich und schlich Richtung Zimmertür. ‚Deshalb bin ich ihm das hier auf jeden Fall schuldig sonst wird er hinterher irgendwelche Probleme mit mir bekommen und das will ich ihm nicht antun'. Sie kam an einem Stuhl, über den ein Haufen Kleidung hang, vorbei und blieb mit ihrem Blick an einem schwarzen Kapuzenpullover hängen. Sollte sie...? Schnell nahm sie das Kleidungsstück an sich und zog es über. Es roch so gut!
Sakura öffnete die Türe, ohne das sie ein Geräusch verursacht und schlüpfte durch den kleinen Spalt. Sie hatte, in der geräumigen Wohnung, die Ausgangstür relativ schnell gefunden und schritt darauf zu. Ihre Hand schwebte über der Klinke, als ihr plötzlich wieder Tränen über die Wangen liefen. Es war für sie Liebe auf den ersten Blick und einmal hatte sie Glück und sie musste es wieder fallen lassen wie eine heiße Kartoffel. Sie riss sich zusammen, unterdrückte ihre Trauer und verschwand, ohne einen weiteren Blick aus der Wohnung.
Sakura war verschwunden. Für immer.

Hypnotized by the night. Silently rising beside me. Emptiness, Nothingness
Is burning a hole inside me
Take my faith and take my pride
I don't need them anymore

Ein Jahr später...Weihnachten

I'm so sick of this terrible instinct. It's so hard now
Just to find you

Er hätte nie im Leben gedacht, dass er, sogar nach einem Jahr, eine Person vermissen würde, die er nur ein paar Stunden kannte. Er fragte sich immer noch warum sie gegangen war, ohne ein Wort zu sagen. Denn genau hier hatte Itachi das Mädchen seiner Träume getroffen.
Die Kirche wurde nur schwach von ein paar Kerzen beleuchtet, da die Weihnachtsmesse schon längst vorbei war. Der Schwarzhaarige hatte schon längst die Hoffnung aufgegeben sie je wieder zu sehen und schon gar nicht hier. Schwerfällig erhob sich Itachi von der hintersten Bank und schritt langsam zum großen Tor. Plötzlich quietsche die Tür auf und jemand schlüpfte schnell durch den kleinen Spalt.
„Sakura?" flüsterte Itachi, als er das Mädchen mit den rosa Haaren vor sich sah. Sie war

wieder da. Die Rosahaarige stand geschockt und bewegungslos vor ihm.
„Itachi?“ Es hörte sich wie ein Hauch an und verursachte beim Schwarzhaarige einen angenehmen Schauer. Plötzlich rannte Sakura auf ihn zu und klammerte, sich an ihn und versteckte ihr Gesicht an seine Brust.
„Es tut mir so leid, Itachi. Ich wollte wieder kommen, aber sie haben mich geschnappt. Ich habe es so bereut, als ich gegangen war“ schluchzte sie in sein T-Shirt. Itachi legte sanft seine Arme um sie und vergrub sein Gesicht in ihre Haare.
„Wer hat dich geschnappt?“ fragte er durch ihre wundervoll duftenden Haare.
„Das Jugendheim, ich war ja abgehauen und noch keine 18. Aber heute durfte ich gehen“ flüsterte sie und ihre Lippen zeigten ein engelsgleiches Lächeln.
„Warum heute?“
„Weil ich heute 18 geworden bin.“ Überrascht hob Itachi seine Augenbrauen und lächelte dann. Seine schlanken Finger legten sich auf ihr Kinn, als er näher kam und seine Lippen sich auf ihren zarten Mund legten. Ohne zu Zögern erwidert Sakura den Kuss. Er löste sich und raunte „Herzlichen Glückwunsch zum 18.“ in ihr Ohr.
„Ach ja“ der Schwarzhaarige schob Sakura sanft von sich, um sie genau zu betrachten. „Hier ist mein Pullover also abhanden gekommen.“

Ende

Wie bereits erwähnt würde ich mich über Kommentare o.ä sehr, sehr freuen :D